



Laibacher Zeitung.

Dinstag den 31. August.

Illyrien.

Laibach, 28. August. Heute Vormittags um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr sind Se. königl. Hoheit Prinz Albert, Bruder Sr. Majestät des Königs von Preußen, aus Italien kommend, nachdem Hochdieselben in Udelsberg übernachteten, hierorts angekommen, haben die Aufwartung der Civil- und Militär-Autoritäten anzunehmen geruht und, nach eingenommenem Mittagmale, um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Hochderso Reise unverzüglich nach Grätz fortgesetzt.

Klagenfurt. Am 21. August wurde am Krappfelde eine Phänomen seltener Art, eine Windhese, gesehen. Um 3 $\frac{3}{4}$ Uhr Nachmittags erblickte man bei gänzlicher Windstille in südwestlicher Richtung von Althofen eine schwarzgraue Gewitterwolke, woraus sich perpendicular eine dunkelbraune Säule bis auf die Erde herabsenkte. Man hörte ein heftiges Rauschen und Zischen, und sah die auf dem gerackerten Felde befindliche Erde durch diese Art von Saugerohr bis zur Wolke in die Höhe steigen. Die ganze Erscheinung dauerte ungefähr 6 — 8 Minuten, und verbarg sich dann vor dem staunenden Zuschauer in das Schwarz der Gewitterwolke. (Klgfr. Z.)

Triest, 18. August. Der König von Württemberg hatte auf seiner Fahrt von Venedig einen heftigen Sturm zu bestehen und das Dampfboot war zu verschiedenenmalen sogar in der größten Gefahr und dem Untergange nahe. Die Reise dauerte 17 Stunden, statt daß sie gewöhnlich in acht Stunden zurückgelegt wird. Se. Maj. kam indeß wohlbehalten hier an und wurde mit Schüssen vom Castell begrüßt und von dem Musikkorps des hier garnisirenden Militärs und dem Generalstabe, so wie von den Repräsentanten der hohen Behörden feierlichst empfangen. — Gestern Abend besuchte Sr.

Maj. im strengsten Incognito das Teatro Mauroner, wo Mercadante's neueste Oper „la Vestale“ aufgeführt wurde. Se. Maj. nahm einen Platz auf den Bänken im Parterre ein und alle, die das Glück hatten, in der Nähe zu sitzen, wissen nicht genug die Herablassung zu rühmen, mit welcher der Monarch zu seinen Nachbarn sprach. Se. Maj. haben heute Seine Weiterreise nach Deutschland angetreten.

Triest, 19. August. Das heute eingelaufene Dampfboot Mahmudie brachte im Allgemeinen befriedigende Berichte über den politischen Zustand in der Levante. In Candia ist die Ruhe völlig hergestellt, und die Bergbewohner kommen wieder zum Waareneinkauf in die Hafenstädte, wo sie seit langer Zeit nicht erschienen waren. — Im Eyalat von Seida ist nach Briefen aus Beirut vom 26. v. M. der neue Zoll definitiv eingeführt worden; nur die Bewohner des Libanon sträuben sich noch, und man ist nicht ohne Besorgniß, daß es dadurch zu neuen Unruhen und Verwickelungen kommen könnte. — Die Briefe aus Smyrna vom 9. entwerfen ein düsteres Bild von der trostlosen Lage, in welche die durch den Brand verunglückten Familien verfrachtet werden sind. Nach glaubwürdigen Angaben beträgt die Zahl der in Asche gelegten Gebäude 11,398, darunter 4780 türkische, 1794 jüdische, 273 griechische und 17 armenische Häuser, 22 Karawanse-rais, 2914 Kaufäden im Bazar und 1504 in verschiedenen andern Stadttheilen, 10 große und 29 kleine Moscheen, 8 Synagogen, 5 Bäder und 42 öffentliche Schulen. Das in Smyrna erscheinende englische Journal „Mansari Char“ sagt: wenn wir den Werth eines jeden Gebäudes im Durchschnitt nur mäßig zu 20,000 Piaster annehmen, so ergibt sich ein Gesamtschaden von 227,960,000 Piaster, oder ungefähr 2 Mill. Pf. St. Es hat

sich ein Comité gebildet zur Empfangnahme der eingehenden Unterstützungen und Vertheilung derselben unter die Verunglückten. — Die Briefe aus Alexandria vom 6. bringen nichts Erwähnungswerthes. (Allg. Z.)

Steyermärk.

Die Gräzer Zeitung vom 26. August meldet Folgendes: Die Unpäßlichkeit Sr. Majestät des Kaisers war am 23. d. M. zwar behoben, doch fand Sich Allerhöchstderselbe bestimmt, Seine Appartements noch nicht zu verlassen.

Die Herren Stände Steyermarks hatten an diesem Tage dem allerhöchsten Hofe und der Bevölkerung der Hauptstadt ein Fest bereitet, das an Reichthum und Sinnigkeit der Anordnung Alles bisher in dieser Art Veranstaltete weit übertraf, ein treues Bild der Eigenthümlichkeiten unseres Heimathlandes, eine sprechende Charakteristik der verschiedenen Stämme seiner Bewohner gewährte, und, aus dem Gesichtspunkte als Volksfest betrachtet, seinem Zweck im höchsten Maße entsprach, da sämmtliche Theilnehmer sich vollkommen befriedigt und zur herzlichsten Fröhlichkeit gestimmt fanden.

Als Schauplatz wurde eine der reizenden Auen im Süden von Grätz am Murufer, unfern des Schlosses Liebenau, gewählt, dessen Inhaber Herr Alexander v. Kottowitz nicht nur hierzu ein ausgebreitetes Terrain von seinem Besitze einräumte, sondern auch mit wahrhaft patriotischem Eifer Alles aufbot, was den Glanz der Feierlichkeit erhöhen konnte.

Eine hohe, aus Laubmassen bestehende, die Ungezwungenheit der Natur treu nachahmende Pforte bezeichnete den Eingang, von welchem eine geschmackvoll verzierte Brücke über den dort befindlichen Murarm zu dem eigentlichen Schauplatz des Festes, einem weiten, mit lieblichen Baumgruppen umkränzten Wiesgrunde führte, von zahllosen Tempeln, Zelten und Laubhütten bedeckt, mit Masten, flatternden Fahnen und Drapperien geschmückt, mit der Pracht der Equipagen, den Fuhrwerken jeder Art, dem bunten Farbenspiele der Trachten und Uniformen bot er einen Anblick voll Leben und Bewegung dar.

Von dem Herrn Landesgouverneur geleitet, traf Ihre Majestät die Kaiserin, gefolgt von Allerhöchsthrem Hofstaate, nach 5 Uhr Abends auf dem Festplatze ein, und wurden von dem Kreishauptmann und dem Personale des Kreisamtes zu Grätz an der Eingangspforte ehrfurchtsvoll empfan-

gen, die die Nationalität der Steyermärker, ihre Urproduction und die verschiedenen Nahrungsweige, von den beschneiten Alpengipfeln herab bis zu den rebengekrönten Hügeln der Südgränze abschilderte, doch war es keine trockene Nachahmung, kein überlärchtes Schaustück: in dem vom Abendwinde bewegten Laubwerke des hoch anstrebenden Bogens schlugen warme treue Steyrerherzen.

Der Zug nahm die Richtung nach einem am Ufer des Flusses errichteten zierlichen Pavillon, woselbst Ihre Majestät von ihren kaiserlichen Hohheiten den Erzherzogen Johann und Albrecht, dem Herrn Landeshauptmann Grafen v. Attems, dem Körper der Stände Steyermarks, den Civil- und Militär-Autoritäten und den Damen im Feststaate begrüßt wurde.

Kaum hatten Ihre Majestät in dem Felde Platz genommen, als sich Stromaufwärts die Töne einer ländlichen Musik vernehmen ließen, und eine Reihe charakterisch decorirter Glöse erschien, Menschengruppen in Ausübung verschiedener Gewerbe und Hauptbeschäftigungen des Landes tragend, Fischer mit Netz und Reusen, Korbslechter, Gärtner und Gärtnerinnen, der geliebten Landesmutter ihre Huldigung mit Blumengewinden und Kränzen darbringend, Geflügelhändler mit Streige und Taubenschlag, aus denen sich zur Erhöhung des allgemeinen Vergnügens eine Schaar glänzend gepugter Tauben erhob, während das gleichfalls der Haft entlassene schwerfällige Wassergeflügel mit lautem Schreien sein Element begrüßte, Obst- und Milchmädchen, Fruchtkörbe und glänzend gebohrte Gefäße tragend, die Jäger, reiche Ausbeute des Forstes führend, mit fröhlichen Gesängen und Horn- und Fanfaren, Kleinschmiede, Büchsenmacher und Kupferschmiede in voller Thätigkeit, Fassbinder unter Ausübung ihrer lärmenden Profession, eine Darstellung des Weinbaues, überragt von der Ruine Oberlutenberg, in deren Umgebung Steyermarks köstlichste Rebe gedeiht. Ganz eigenthümlich anregend tönten von dem Fahrzeuge die Lieder des slovenischen Volksstammes mit ihrem Anklang von Melancholie herüber, Vergnappen unter den ausgehöhlten Felsen, mit Grubenlichtern nach Erzen forschend; ein trefflich dargestellter Eisenhammer mit dunkelrother Gluth und dem naturgetreuen Zischen seiner Esse, endlich eine ländliche Hochzeit, die gleichfalls heute in Wahrheit gefeiert wurde, und bei welcher nach der Sitte des Oberlandes der Hochzeitsbitter seinem Verufe als Spasmacher getreulich nachkam; den Schluß

machte das Musikkorps des vaterländischen Regiments unter einem prächtigen, im orientalischen Style ausgeführten Zelte.

Hierauf geruhte Ihre Majestät sich nach dem in der Mitte errichteten Pavillon zu begeben, woselbst der Einzug der vorerwähnten Gruppen zu Lande, Tänze und Spiele Statt fanden; den ersten eröffneten Senner und Sennerinnen, blumenbekränzte Kinder, Ziegen und Schafe mit vergoldetem Gehörn führend, ein Staat, der in der obern Steyermärk bei dem Heimzuge des Weidviehes von der Alpa nie außer Acht gelassen wird; dann folgten prächtige Rosse heimischer Zucht, Schnitter, der Ernte hoch aufgethürmten Segen mit dem Doppelgespanne von Kindern des schönsten Schlags heimgeleitend, an sie gefallten sich die Winzer und die Darsteller der oberwähnten Beschäftigungsarten unter dem Schalle von Liedern und ländlicher Musik.

Nach eingetretener Dämmerung verfügten sich Ihre Majestät nach dem Pavillon am Flusse zurück, woselbst das Fest mit einem am jenseitigen Ufer abgebrannten Feuerwerke schloß, das die Lichtreflere der Wellen doppelt wirksam machten. In das Donnern der Pöller, das Prasseln der Tourbillons und Schmärrer tönte ein Festgesang in heimatlichen Weisen; gleich untergehenden Planeten schwebten die Purpurlichter der Fallschirmraketen, einer sehr beachtenswerthen Erfindung eines Steyermärkers, langsam dem Westen zu, und als die in allen Farben blizende Hauptfronte mit den Insignien Oesterreichs und dem Wahlspruche des glorreich regierenden Kaisers Ferdinand, Recta tueri, sichtbar wurde, erhob sich Alles, überröndend der Segensruf für das geliebte Herrscherpaar, und begleitete Ihre Majestät die Kaiserinn ununterbrochen auf dem durch bengalisches Feuer und zahllose Fackeln erhellten Rückwege.

Aber nicht auf diesen Schauplatz allein beschränkte sich die Feier des Festes; glänzend beleuchtet waren auch die Alleen und sämtliche Fronten des Schlosses Liebenau, Gebäude, Schlösser; Freudenfeuer strahlten allenthalben im hellsten Glanze; über Alle in flammenden Umrissen ein wahres Gebilde der Feenwelt der Schloßberg von Gräg.

Gebrauch Etwas noch, um die allgemeine Heiterkeit auf's Höchste zu stimmen, so war es die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers; doch hofft das treue Volk von Steyermärk, daß der geliebte Landesvater noch öfters zu ihm zurückkehren, und mit der nur Oesterreichs Herrscherstamme eigenen

Huld und Leutseligkeit die Freuden Seiner Kinder theilen werde.

Frankreich.

Paris, 19. Aug. Das türkische Reich, das kann keine Frage seyn, ist in Unmündigkeit verfallen, und seit dem vorigen Jahre kann es sich nur um seine Agonie handeln. Mit dem Napoleon'schen Kaiserreich brach gewissermaßen auch das osmanische zusammen, indem Napoleon einzig und allein der Mann gewesen wäre, gegen Rußland und England den Umsturz der osmanischen Macht zu verhüten. Was er eigentlich mit der Türkei vorhatte, das ist aber schwer zu sagen; der Gedanke mag ihm in Sinn geschossen seyn, gegen diesen Osten zu eine deutsche ihm verbündete Macht gegen Rußland zu befestigen, auf den Thron von Byzanz ein morgenländisches Kaiserthum neu zu gründen; denn viele Gedanken schossen durch seinen Kopf, welche alle aber wiederum von seiner riesenhaften Selbstsucht verschlungen wurden. Die griechische Hetärie begann unter russischen Auspicien, und was die griechische Revolution eigentlich sagen wollte, ist leicht zu errathen, auch sahen England und Oesterreich sie mit Widerwillen; aber Frankreich vom classischen Enthusiasmus ergriffen, schlug sich ins Mittel, und wie vorauszusehen, trat England alsbald auf als nothgedrungener, obwohl unwilliger Allirter Frankreichs und Rußlands, im Grunde also wider Frankreich und wider Rußland: Frankreich chevaleresk handelnd, Rußland expectativ und England in politischer Besorgniß irgend einer Verschwisterung russischer Interessen und französischer Ruhmliebe. Das Ganze hatte zu Folge ein Avortement, welches aber den Russen Gelegenheit gab, kräftiger in die Angelegenheiten der Türkei einzugreifen als bisher. Da auf einmal, nachdem der russische Einfluß in Constantinopel nach einer kurzen Kriegsführung entscheidend geworden war und die Russen gefußt hatten auf dem Nacken der armenischen Provinzen, brach der Krieg aus zwischen dem erberungsfüchtigen Pascha von Aegypten und der Pforte, wie gerufen. Man ließ gewissermaßen den Pascha vorbringen, bis wohin man ihm, im voraus schon, Gränzen zu setzen gesonnen war, um ihm seine Unmacht zu zeigen, so wie seinen Traum auf abendländischen Fuß, mit europäisch organisirter Kriegsmacht, einen asiatischen Thron zu erheben. Als der Pascha erfuhr, daß er ohne Europa nichts sey, und Frankreich der Vollzieher des europäischen Gesammwillens in die-

ter Hinsicht ward, aber sich doch nicht wigigen lassen wollte, erhielt er diesmal und zwar englischerseits zu Gunsten Englands und auf Unkosten Frankreichs eine zweite Lehre. Wird es über kurz oder lang zu einer dritten kommen, und welches werden die Lehrmeister seyn? Das ist die Frage. Was aber den Sultan betrifft, so bedarf er keiner Lehre mehr, er ist in vollkommene Unmündigkeit gerathen. Diese Unmündigkeit bezeugt sich von Tag zu Tag durch die stets fortwährenden Brüche an seinem Staatsgebäude. Es ist wie ein dumpfer Einsturz von Lawinen und ein Verrollen der Felsen in einer Gebirgsgegend, oft wie ganz in der Stille, oder mit einsamen Erdbeben, in denen sich ein Naturgeschick oder eine Gotteshand zeigt, gegen welche keine menschliche Politik etwas Nützliches vermag, eben so wenig wie ein Theodosius oder ein Justinian dem römisch-byzantinischen Kaiserreiche trotz erofohtener Siege aufhelfen konnten; aber die Justiniane oder die Theodosie unter den Türken — wie hätten sie sich dahin verirrt? Die hiesigen Zeitungen übrigens polemisieren noch immer viel hin und wider über eine Politik, welche Constantinopel zu stützen gedacht hätte durch die Vergrößerung des Pascha's von Aegypten mit der Aussicht, daß, als Freund der Franzosen, etwa Ibrahim nach Constantinopel gedrungen wäre und seinen Vater als Sultan und Wiederaufbauer des türkischen Reichs erklärt hätte; als ob die Russen Constantinopels halber, die Engländer Aegyptens halber jemals gewähren lassen könnten? Wenn man aber, wie die meisten unfreier Journale, von einer blinden Geringschätzung des Auslandes ausgeht, immer die große Nation und Napoleon im Sinn hat, das Vergangene erträumt, wie will man da im Stande seyn, das Mögliche mit festem Geschick durchzuführen? Frankreich hätte vielleicht die Hauptrolle spielen können in den Angelegenheiten des osmanischen Reichs, wenn diese Chimäre der Erneuerung desselben durch den Pascha von Aegypten ihm nicht eingewohnt gewesen wäre, des Pascha's, der ohne Volk ist und nur durch Soldaten herrscht, des Pascha's, welcher ist weder ein Türke, noch ein Araber, sondern nur ein Soldat. (Allg. Z.)

Toulouse, 12. August. Gestern gegen 3 Uhr Nachmittags sah man einen Fuhrmannskarren, welcher mit 10 Pferden bespannt und mit großen Zweigen von Pappeln und Trauerweiden ausgeschmückt war, vom Faubourg St. Michel aus sich nach dem Capitol in Bewegung setzen. Die 10 Pferde waren in einer langen Reihe vor einander gespannt und

auf jedem derselben saß ein Bewohner dieser Vorstadt; die Zweige bildeten eine Laube; vorn auf dem Karren stand ein Mann, welcher in der rechten Hand eine umgekehrte Muskete hielt, von der ein Trauerflor herabhing; der Wagen selbst war mit den Gewehren der Nationalgardisten des Faubourgs beladen. Als man vor dem Capitol angelangt war, wurden neun Pferde abgespannt und der Karren fuhr mit dem übrig gebliebenen zehnten um seine Ladung abzuliefern vor dem Bureau im Innern des Capitols vor. Nachdem dieß geschehen, kehrte der Karren nach dem Faubourg zurück, wie er gekommen war, nur fehlte der Triumphator mit dem umgekehrten Gewehre. Er war, als einer der Leiter während der Unruhen erkannt und auf dem Capitol festgenommen worden. Eine zahllose Menschenmenge hatte sich versammelt, um dem sonderbaren Aufzuge, welcher sich durch die frequentesten Straßen der Stadt bewegte, zuzusehen, doch ist die Ordnung keinen Augenblick gestört worden. Die Gewehre der Nationalgarde werden überhaupt pünktlich abgeliefert und wenn einer oder der andere zögert, so geschieht es unter Einsendung motivirter Entschuldigungsschreiben an die Behörde. Das Theater zu Mait ist vor kurzem der Schauplatz eines Scandals gewesen, welcher seinen Ursprung in den französischen Parterres ganz besonders eigentümliche Zügellosigkeit hat, diesmal aber leider von ernstlichen und traurigen Folgen begleitet gewesen ist. Ein Herr im zweiten Range fiel durch die Art, sein Fernglas zu gebrauchen, einigen Personen des Parterres auf und als er den lauten Bemerkungen der letztern zum Troste mit seinem Beäugeln fortfuhr, brach alsbald das ganze Parterre in das wüthendste Geschrei: à bas le lorgnon, à la porte le lorgnon! aus. Der Lärm ward, als der Bezeichnete ruhig seinen Platz behauptete, so groß, daß die Polizei, wiewohl ohne Erfolg, einschritt. Darauf ward eine Abtheilung der Garnison requirirt; kaum erschien indessen dieselbe, als das ganze Parterre die Marseillaise anstimmte. Die Truppe fällte das Gewehr, um die Inhaber des Parterres zu zwingen, das Haus zu räumen. Kaum aber hatte dieß Manöver begonnen, so flogen aus dem ersten, zweiten und dritten Range zerbrochene Wänke, abgerissene Logenpölster, Lampen und endlich aus dem Parterre sogar Pflastersteine, welche man herbeigebracht hatte, auf die Truppe herab. Fünf Militärs, worunter ein Offizier, wurden gefährlich verwundet ins Hospital gebracht und eine Menge junge Leute sind durch Bajonet-

netztische und Kolbenstöße bedeutend verletzt worden. Der Tumult war endlich so arg geworden, daß er sich in die Straßen der Stadt verbreitet hatte und die ganze Garnison unters Gewehr getreten war. Erst gegen 1 Uhr nach Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt.

Das Univers schreibt aus Tanger vom 5. August, der Kaiser von Marokko habe das Auslaufen von Capern gegen diejenigen Mächte, die keine amtlichen Repräsentanten in Tanger haben, autorisiert. (Allg. Z.)

Spanien.

Am 7. August, um halb eils Uhr Abends hatte man zu Cadix, Sevilla, Malaga und andern Städten des südlichen Spaniens ein ziemlich bedeutendes Erdbeben verspürt. Die Schwingungen gingen von Osten nach Westen.

Briefe aus Havannah vom 16. Juni in der Madr. Ztg. berichten, daß verschiedene Capitalisten jener Insel im Begriffe standen, ein mit lebendigem Zuckerrohr beladenes Schiff nach der Insel Otaheiti abzusenden, um den Versuch der Acclimatisirung dieser Pflanze auf dortigem Boden vornehmen zu lassen. (W. Z.)

Großbritannien.

Die aus der Allg. Zeitung in unser Blatt vom 28. d. M. übergangene, von Pariseiller Blättern mitgetheilte Nachricht aus China, welche angeblich durch außerordentliche Gelegenheit nach Europa gelangt ist, gibt in der Londoner City viel zu reden. Von den meisten Leuten wird sie für apokryph gehalten, hat aber gleichwohl nicht verfehlt auf den Theemarkt einzuwirken, was der eigentliche Zweck der Verbreitung jener Nachricht gewesen seyn dürfte.

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 14. August. Auf dem Dampfschiffe „Skamander“ sind die mit einer Mission in Athen gewesenen Herren Viskatory und Bey hier angekommen. — Der nach Alexandria bestimmte österreichische Consul, v. Laurin, ist nach Alexandria abgegangen. — Der Tribut für Mehemed Ali ist auf sechzig Tausend Beutel festgesetzt. Said Bey, Sohn des Vice-Königs, hat sich Namens seines Vaters in den Pfortenpallast begeben, um für diese definitive Regulirung zu danken. — Man erwartet den Kapudan Pascha aus Candia, wo die Ruhe gänzlich hergestellt ist, hier zurück. — Zahir (Zur Laib. Zeitung v. 31. August 1841.)

Pascha, der neue Gouverneur von Jerusalem, ist nach seiner Bestimmung abgereist. — Der englische Botschafter am persischen Hofe, H. Neven, ist nach Trapezunt abgegangen.

Der Correspondenz der Londoner Journale aus Constantinopel dd. 27. Juli enthält neben vielem Bekannten zwei neue Punkte. Einmal soll Mehemed Ali vom jungen Sultan eine dringende Einladung erhalten, persönlich nach Constantinopel zu kommen, um ihm „mit seinem Rathe beizustehen“, wobei zugleich die Rede davon ist, Said Bey, einen jüngeren (Adoptiv-) Sohn des Pascha, der sich in Constantinopel befindet und daselbst mit Auszeichnung behandelt wird, mit der Hand einer Prinzessin aus dem Serail zu beehren. Der schlaue Mehemed Ali dürfte der Einladung wohl schwerlich Folge leisten. Den andern Punkt berührt der M. Herald in folgenden Worten: „Wir haben Grund zu glauben, daß die Flotte, die jetzt im Bosporus ausgerüstet wird, nach glücklicher Unterdrückung des Aufstandes in Kreta, gegen den Bey von Tunis bestimmt ist, gegen welchen die Pforte gegründete Beschwerden hat. Wir haben ferner Ursache zu glauben, daß die französische Regierung diese Expedition nicht mit günstigen Augen ansieht, und daß die jetzt in Toulon liegende Flotte nach jener Gegend der nordafrikanischen Küste bestimmt ist. Nun ergibt sich die wichtige Frage, in wie weit wird die britische Regierung interveniren, um Frankreich an seiner Einmischung in eine zwischen der Pforte und ihrem Vasallen obwaltende Angelegenheit zu verhindern? Ueber diesen Punkt läßt uns unser Correspondent im Dunkeln.“ (Allg. Z.)

Industrie-Verein.

Innerösterreichische-Gewerbs-Producten-Ausstellung zu Grätz.

Allgemeine Grundsätze für die Zuerkennung der Preise, welche bei der zweiten Ausstellung der Erzeugnisse der Vereinsländer von dem Vereine zur Beförderung und Unterstützung der Industrie und der Gewerbe in Innerösterreich vertheilt werden.

§. 1. Die von dem Vereine zur Ermunterung des Kunst- und Gewerbestrebes bewilligten Medaillen und Diplome sind nur für die in der Ausstellung erscheinenden Erzeugnisse der Vereinsländer bestimmt. — §. 2. Technische Vervollkommnungen im Betriebe einer Fabrik, Manufaktur, eines Ge-

werkes oder Werkes, welche von einem die Industrie fördernden, oder sonst den Wohlstand des Landes sichernden Einflusse sind, jedoch an den eingesendeten Erzeugnissen selbst nicht wahrgenommen werden können, sind gemäß den Statuten des Vereins (§. 25, 2) zu einer besonderen ehrenden Anerkennung durch goldene Medaillen und ein angemessenes Diplom geeignet, zu welchem Ende die Vereins-Direction für diese Ausstellung noch besonders zwei goldene und vier silberne Medaillen bestimmt hat. — §. 3. Es liegt jedoch in Hinsicht dieser Medaillen dem Bewerber ob, zu beweisen, daß seine Fabrik, Manufactur, sein Werk oder sein Gewerbe der eben erwähnten Aufforderung bereits entsprochen habe. — §. 4. Diese Medaillen können aber nur mit Beistimmung der Direction, als der Stellvertreterin des ganzen Vereins, dem sofort die darauf sich beziehenden Belege zugesandt werden müssen, zuerkannt werden. — §. 5. Für die übrigen in der Ausstellung erscheinenden Erzeugnisse der Vereinsländer sind auch diesmal von dem Vereine als Preise 6 goldene, 18 silberne, 30 bronzene Medaillen, und eine nach den Umständen sich richtende Anzahl von Anerkennungs-Diplomen bewilligt. — §. 6. Mit einem Preise soll jederzeit nur das in seiner Art Ausgezeichnete, oder für die Industrie und den Wohlstand der Vereinsländer sonst Wichtige (§. 1.) belohnt werden. — §. 7. Finden sich unter den zur Ausstellung gebrachten Gegenständen nicht genug Erzeugnisse dieser Art, so sollen die dadurch erübrigten Medaillen für diese Ausstellung nicht vertheilt werden. — §. 8. Dasselbe Stück soll überhaupt nur einmal mit einer Medaille oder einem Diplom belohnt werden; sollte aber der Aussteller nachzuweisen im Stande seyn, daß er den nämlichen Artikel seit der letzten Ausstellung bedeutend vervollkommen habe, so hat er auf die entsprechende Medaille oder Diplom neuerlich Anspruch. — §. 9. Kein Aussteller kann eine Medaille erhalten, der es den Beurtheilungs-Commissionen durch Lieferung von Daten und der currenten Preise seiner Artikel nicht möglich gemacht hat, genau zu erheben, daß er den Bedingungen, welche bei den einzelnen Preiscategorien gefordert werden, entsprochen habe. — §. 10. Bei derselben Ausstellung kann auch derselbe Fabrikant oder Gewerbsmann für seine Erzeugnisse überhaupt nur Einen Preis erhalten; besäße er jedoch noch eine andere Gewerbsanstalt (Fabrik, Ma-

nufactur, Werk oder Gewerbe), so kann ihm für das ausgezeichnetste Erzeugniß derselben immerhin noch der entsprechende Preis zuerkannt werden. — §. 11. Die goldenen Medaillen sind nur für solche Manufacturen, Fabriken, Gewerbe und Werke bestimmt, welche bei der Ausstellung durch eine Reihe (Ensemble) ausgezeichneter Erzeugnisse mannigfaltiger Art einen ausgedehnten und vorzüglichen Betrieb dargethan, oder eine neue und wichtige Erfindung zur Anschauung gebracht, oder ein Erzeugniß geliefert haben, welches außer einer großen technischen Vollendung sich auch noch durch seine Gemeinnützigkeit als besonders wichtig bewähret. — §. 12. Um diese Medaillen kann man mit dem Ensemble (§. 11) in verschiedenen Gewerbsausstellungen so oft in Concurrenz treten, als dasselbe in den meisten seiner Artikel auf eine in die Augen fallende Weise sich vervollkommen hat. — §. 13. Mit einer silbernen Medaille sind einzelne, durch Qualität, Zweckmäßigkeit und Vollendung der Arbeit sich auszeichnende Stücke, welche aber die für die goldenen Medaillen verlangten übrigen Erfordernisse (§. 11) nicht besitzen, zu belohnen. — §. 14. Die bronzenen Medaillen sind für solche Erzeugnisse bestimmt, welche wenigstens in Einer Beziehung (§. 13) sich als in ihrer Art ausgezeichnet darstellen. — §. 15. Zur ehrenden Anerkennung mittels eines Anerkennungs-Diplomes sind jene Gegenstände geeignet, welche einen besonderen Fleiß verrathen, oder wenn auch trefflich gearbeitet, doch an sich minder bedeutend, und darum zur Belohnung durch eine Medaille nicht geeignet sind. — §. 16. Außerdem soll ein Diplom auch jeder Medaille beigegeben, und darin der Grund der Zuerkennung derselben aufgeführt werden. — §. 17. Mit einem Diplom sind aber auch alle jene schon früher mit einem Preise theilten Aussteller zu belohnen, die zwar auf einen neuen Preis (nach §. 8) keinen Anspruch haben, sich aber bei früheren Ausstellungen erhaltenen Preise neuerlich würdig bewährt haben, eben so auch alle jene ausgestellten Artikel (Ensembles, oder einzelne Stücke), welche in ihrer Kategorie gar keine Medaille erhalten konnten, aber an sich, jedoch minder als die wirklich damit theilten, derselben würdig waren.

Die Vereins-Direction. Gräß den 23. Juli 1841.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 26. August 1841.

	Mittelpreis.
Staatsschuldverschreibung. zu 5 pCt. (in G.M.)	106 1/4
detto detto zu 4 (in G.M.)	97 1/4
Darl. mit Verlos. v. J. 1839 für 250 fl. (in G.M.)	269 1/16
detto detto v. J. 1839 für 50 fl. (in G.M.)	53 13/16
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt. (in G.M.)	63
Obligat. der allgem. und Ungar. Hofkammer. de. ältern Com. bardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anlehen	zu 3 v. H. — zu 2 1/2 v. H. 62 3/4 zu 2 1/4 v. H. — zu 2 v. H. — zu 1 3/4 v. H. —
Central-Casse. Anweis. jährl. Disconto 3 1/2 pCt.	

Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 28. August 1841.

Marktpreise.	
Ein Wien. Megen Weizen . . .	3 fl. 29 fr.
— — Rukuruz . . .	— " — "
— — Halbfrucht . . .	— " — "
— — Korn . . .	2 " 24 "
— — Gerste . . .	2 " 6 3/4 "
— — Hirse . . .	2 " 10 1/4 "
— — Weiden . . .	1 " 48 "
— — Hafer . . .	1 " 18 "

K. K. Lottoziehungen.

In Wien am 25. August 1841:

66. 35. 58. 69. 42.

Die nächste Ziehung wird am 4. September 1841 in Wien gehalten werden.

In Grätz am 25. August 1841.

29. 64. 27. 46. 36.

Die nächste Ziehung wird am 4. September 1841 in Grätz gehalten werden.

3. 1248. (1)

Nr. 1225.

E d i c t.

Von dem Bezirksgerichte Neudegg wird dem abwesenden Jacob Wouka mittelst gegenwärtigen Edictes erinnert: Es habe wider denselben bei diesem Bezirksgerichte der Laibacher Handelsmann Scribe, um Zustellung des zu seinen Gunsten, wegen schuldigen 369 fl. 9 kr. erwirkten Contumaz-Urtheiles gebeten. Da der Aufenthaltsort des Jacob Wouka diesem Gerichte unbekannt, und weil derselbe vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend ist, so hat man Behufs der Zustellung besagten Contumaz-Urtheiles und zur Vertheidigung des Jacob Wouka, in Verfolgung allfälliger weiterer Schritte, auf Gefahr und Unkosten des Abwesenden, den Herrn Franz Schuller, Bezirksrichter zu Rossenfuß als Curator bestellt, dem das Urtheil zugestellt und mit ihm der allfällige weitere Türgang gerichtsmäßig

ausgeführt werden wird. Jacob Wouka wird dessen zu dem Ende erinnert, daß er allenfalls selbst erscheinen, oder inzwischen dem bestimmten Curator, Rechtsbeistand an die Hand zu geben, oder auch sich selbst einen andern Sachwalter zu bestellen und diesem Gerichte namhaft zu machen, und überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einzuschreiten wissen möge, insbesondere, da er sich die aus seiner Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Bezirksgericht Neudegg am 12. August 1841.

3. 1249. (1)

Nr. 235n

Teilbietungs-Edict.

Von dem gefertigten Bezirksgerichte wird damit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in der Executionssache der Depositenverwaltung dieses Gerichts, gegen Johann Wouka von Breßle bei Ratesch, ob schuldiger 91 fl. 21 kr. c. s. c., in die executive Teilbietung der, demselben gehörigen, zu Ratesch gelegenen, der Herrschaft Klin-genfels sub Rect. Nr. 287, 288, 291 und 295 dienstbaren, gerichtlich auf 1251 fl. 40 kr. geschätzten Realitäten gemilligt, und hiezu der 14. August, der 14. September und der 14. October d. J., jedesmal früh von 9 bis 12 Uhr in loco der Realität mit dem Beisatze angeordnet worden ist, daß falls diese Realitäten weder bei der ersten noch zweiten Tagssagung um oder über den Schätzungswert an Mann gebracht, bei der dritten auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Hievon werden die Vicitationslustigen mit dem Beisatze höflichst eingeladen, daß sie die Vicitationsbedingungen und Schätzung hieramts einsehen können, zur Vicitation aber ein Vadium pr. 100 fl. mitzubringen haben.

Anmerkung. Bei der ersten Teilbietung ist kein Kaufsüchhaber erschienen. Bezirksgericht Rupertshof zu Neustadt am 16. August 1841.

3. 1246. (1)

Wohnung zu vermieten.

Im Hause Nr. 58 in der Polanavorstadt ist eine Wohnung im ersten Stocke, bestehend aus zwei Zimmern mit oder ohne Möbel, und zu ebener Erde ebenfalls zwei Zimmer mit der Benützung des halben Gartens, zu vermieten. Das Nähere erfährt man daselbst bei der Hauseigentümerin.

3. 1255. (1)

Eine honette Familie, nahe dem Schulgebäude wohnend, wünscht mehrere Knaben in Kost und Quartier zu nehmen, am liebsten solche, welche die erste Grammatical-Classe besuchen. Das Nähere ist im Zeitungs-Comptoir zu erfahren.

3. 1238. (1)

Nachricht.

Am 7. k. M. September werden im Schloßgebäude zu Thurn a. d. Laibach mehrere Einrichtungsstücke als Wäsche, Kleiderkästen, Tische, Sesseln und dergleichen im Wege einer freiwilligen Versteigerung veräußert werden. Die Stunden der Licitation sind Vormittags von 9 bis 12, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

3. 1235. (1)

In der Eger'schen Gubernial-Buchdruckerei in Laibach, Spitalgasse Nr. 267, ist zu haben:

Sammlung der politischen Gesetze und Verordnungen für das Laibacher Gouvernements-Gebiet im Königreiche Illyrien. Jahr 1839. Herausgegeben auf allerhöchsten Befehl unter der Aufsicht des k. k. illyrischen Länder-Guberniums. — Ein und zwanzigster Band. Laibach 1841. Im Verlage der Eger'schen Gubernial-Buchdruckerei. — 43 Druckbogen (mit Inbegriff der eingeschalteten Tabellen) stark. 8. auf Fiumaner Leontavia-Papier. — Steif gebunden, festgesetzter Preis 2 fl. 40 kr. C. M.

3. 1237. (1)

Literarische Anzeige für Freunde gesellschaftlichen Gesanges und erheiternde, auch belehrende billige Lectüre.

Bei **Leopold Waternolli**, Buch-, Kunst-, und Musikhändler in Laibach, ist à 20 kr. zu haben das erste Heft der Polyhymnia,

Eine Sammlung von mehr als 500 weltlichen Liedern,

gesammelt und herausgegeben v. Joh. Müller.

Diese Lieder Sammlung aus den Abtheilungen: Vaterländische Lieder — Gesänge vermischten In-

halts — Trinklieder — Volkslieder — Gesellige Feitgesänge bestehend, welche von dem Herausgeber muntern Reisen und Liebhabern des Gesanges gewidmet ist, und den Zweck: Frohsinn und gesellige Freude zu erwecken und zu erhöhen, auch einige heitere Augenblicke zu verschaffen, nicht verfehlen wird; kann daher Jedermann an gelegentlichst anempfohlen werden, und um die Anschaffung so viel möglich zu erleichtern, erscheint diese Lieder Sammlung in drei Heften, im 12tl auf weißen Medianpapier, im gefärbten Umschlag geheftet, wovon das Erste bereits erschienen, und gegen Ertrag des festgesetzten Pränumerations-Betrages ohne aller Vorauszahlung in Empfang genommen werden kann. Das zweite und dritte Heft werden schnell nacheinander folgen, so daß in kurzer Frist die beiden letzten Hefte den P. T. Herren Pränumeranten zugesendet werden, und deren Erscheinen auch durch die Zeitungsblätter bekannt gemacht wird.

Dann:

Dritter Nachtrag der öffentlichen Leihbibliothek, enthaltend 917 Bände, in 10 Rubriken geordnet. Geheftet 10 fr.

Jedes Werk ist auch zu dem angeführten Preis zu verkaufen, so wie die früher erichienenen Cataloge zu 40 fr. — Nun zählt die Leihbibliothek 6883 Bände (ohne Doubletten) und empfiehlt sich zur geneigten Theilnahme.

B e i

Ignaz Alois Edlen v. Kleinmayr, Buch-, Kunst- und Musikalienhändler in Laibach, ist zu haben:

Ballin, Franz. Elisiums-Tänze für das Pianoforte, 29. Werk. 45 fr.

Bendl, Karl. Sirenen-Klänge, Walzer für das Pianoforte, 31. Werk. 45 fr.

Jahrbach, Philipp. Die Schwärmer, Walzer für das Pianoforte, 43. Werk. 45 fr.

— Die Elfen, Walzer für das Pianoforte, 44. Werk. 45 fr.

Hubovszky, Ph. v. Schwermyths-Banner, Walzer für das Pianoforte, 25. Werk, 45 fr.

Lanner, J. Steyerische Tänze für das Pianoforte, 165. Werk. 30 fr.

— Die Romantiker, Walzer für das Pianoforte, 167. Werk. 45 fr.

— Masken-Bilder, Walzer für das Pianoforte, 170. Werk. 45 fr.

— Die nächtlichen Wanderer, Walzer für das Pianoforte, 171. Werk. 45 fr.

— Lebenspuls, Walzer für das Pianoforte, 172. Werk. 45 fr.